

A R I A.

Chor des
höllischen
Geschwa-
ders.

Sißt und Gluth /
Strahl und Gluth /
Ersticke / verbrenne / zerschmettre / versencke /
Die Seele des Menschen / die himmlische Mencke !
Man quälet uns sehr jämmerlich /
Und keine Wetter regen sich ?
Auf denn du unverzagter Muth /
Bergieß das frevelhafte Blut !
Weil es nicht thut
Gißt und Gluth /
Strahl und Glut.

Drache. Kein Nectar kan die Seele mehr erquicken /
Als Zucker aus den Liebes-Blicken.
Kein Thau löscht so den Durst der Erden /
Wie Rachgier kan zu Labfal werden.
Die Ehr' ein Wetter - Han der Welt /
Der die Colossen fällt.
Und Gold - und Silber - Schätze
Die geben das Gesehe /
Dem Viele gar gern unterliegen /
Sich auch die König' unterbiegen / (a)
Die sollen die Fall - Stricke seyn
Der Seele zu der Höllen - Peyn.

A R I A.

Sinnet / forschet / suchet nach /
Alles thuet hundertfach
Zu der Seele schnellen Tod.
Stürzet diesen Eder - Baum / (b)
Wie geringen / schlechten Schaum ;
Glaubet / diß ist mein Gebott.

Da Capo.

Weib.

(a) Gold und Silber hat viel Leute verderbet, es erstrecket sich auch wohl biß an das Herz der Königen, und verkehret sie. Sirach. 8. 3. (b) In Hoffarth und Uebermuth ihres Herzens sagen; Wir werden Eder-Bäume verändern. Isa. 9. 9. 10.

Weib. Ihr Thränen fließt!
Euch in Wemuth ergießt!
Und läßt mich in euch schwimmen;
Die Seuffßer aus dem Herzen klimmen
Ob diesem Höllen-Rath.
Ach GOTT laß ihn nicht kommen zu der That. (c)
Eröffne deine Gnaden-Hand/
Die ich in fester Hoffnung küsse/
Auf daß ich auch mit solchem Band
Den Drachen schliesse.

A R I A.

Treuer GOTT! wenn ich dich frage
Ob du mein? (d)
Ach so sage
Doch nicht nein!
Ich lieg in Noth dir zu Füßen; (e)
So laß mich zur Antwort wissen:
Ich bin dein.

Da Capo.

GOTT. O Freundin! O du meine Braut! (f)
Die Höll' aus Reid dich hart anschaut?
Du helles Licht!
Ich hab auf einen hohen Leuchter dich gestellt/
Und unter keinem Regen nicht
Zu leuchten in der Welt. (g)
Der Fürst des Finsterniß
Legt dir in Wege solches Hinterniß.
Ach komme / hoff auf mich!
Der ich auf einem Berge hoch gestellet dich / (h)
Werd' auch wissen deiner Feinden Rencke
Zu bringen in genaue Schräncke.
Laß ihn dich nur anfallen
Sein Zorn hat leere Schalen.

(c) GOTT, der den Rath der Bösen zerstreuet. Job. 5. 13. (d) Mein GOTT bist du. Psalm. 117. 28. (e) Sie fiel vor dem HErrn nieder zur Erden, rief zum HErrn. Judith. 9. 1. (f) Meine Freundin! meine Braut! Lied Sal. 3. 28. (g) Ihr seyd das Licht der Welt, so zündet man auch mit ein Licht an, und setzt es unter einen Regen, sondern auf einen Leuchter. Matth. 5. 14. 15. (h) Ihr seyd eine Stadt, welche auf einem Berg liegt. Matt. 5. 14.

A R I A.

Wer sich auf Felsen gründet
Der läßt die Fluthen wachsen
Biß an die Himmels-Achsen /
Und lachet in der Noth.
Wenn sich der Drach' entzündet /
Aus ihm / wie Schaar der Immen /
Die Feuer-Suncken klimmen /
So lach zu seinem Spott.

Da Capo.

Drache. Was soll wohl dieses seyn /
Daß sich thut unterstehen
Ein Weib mit Sonnen-Schein (i)
Gar gegen mir sich aufzuleben?
Die den Mond ihr zu Füßen legt /
Und auf die Krone Sterne steckt. (k)
Soll denn diß schwache Rohr
Auch über mein Gift und Gluth
Sich schwingen empor?
Verreißen /
Verbeissen /
Vernichten will ich dich /
Ich will dich lehren fürchten mich.

A R I A.

Du tobende / wütende Rache
Veränder / verkehre die Sache /
Ermorde / erwürge das Weib.
Zulauße / wie fliegende Pfeile /
Geschwind in die kleinste Theile
Zerreisse die Seele / den Leib.

Da Capo.

Weib. O du grausame Bestie!
Dein Donner-Zorn der tödtet nicht;

Mein

(i) Es war ein Weib mit der Sonne bekleydet. Offenb. 12. 1. (k) Und der Mond war unter ihren Füßen, und auf ihren Haupt eine Krone von zwölf Sternen. Offen. 12. 1.

Mein Hoffnung auf Gott dir das Urtheil spricht:
Du darfst mich nicht verletzen
Auch mich mit deinem Athem nicht benehen.

A R I A.

Alles ändert sich auf Erden:
Aber mein Gemüthe nicht;
Soll ich tausend Jahr alt werden/
Gegen ganze Teuffels: Heerden
Brennet doch mein Glaubens: Licht.
Da Capo.

Gott. Beständigkeit /
Der mußt du treu verbleiben
Und deine Brust
Im Last und Lust
Verschreiben.
Dein Haupt heb du bey Last /
Die dich umfaßt /
Wie Palmen: Gipfel stets empor; (1)
Du bist kein Rohr /
Das leichte Winde treiben.
Es soll bey dir die Losung bleiben:
In Freud' und Leyd
Beständigkeit.

A R I A.

Nimm die zugesagte Triebe
Meiner Treu: und wahren Liebe
Höchst betrübte Tochter an!
Sey vergnüget /
Es obsieget
Nicht der Höllen heisser Wuth
Über meine Liebes: Gluth /
Die ich dir verschaffen kan.
Da Capo.

Drache.

(1) Sie ist einem Palm: Baum gleich. Lied. Sal. 7. 7.

Drache. Ich such ja unter einem zweye:
Denn seye!
Daß mir eins entgeht /
Doch eines sicher noch steht.
Du bist ein Weib /
Das jezt in ihrem Leib
Ein Kind verschloßner hat. (m)
So lasse dieß gebohren werden /
Wo wilt du es auf Erden
Hinsetzen?
Daß ichs nicht kan verlegen /
Und mit Haß und Reid
Ermorden vor der Zeit?

A R I A.

Hätt' ich die Donner-Keule
Ich wurd' in aller Eile
Den schwachen Gegenpart
Schon treffen zimlich hart /
Und setzen in die Pein.
Sie sind nicht zugelassen:
So will ich aufs Kind bassen
Mit einem solchen Reid
Bey früh- und später Zeit
Biß ich sag: es ist mein. (n)
Da Capo.

Weib. Ich hab nun einen Sohn zur Welt gebohren / (o)
Ach aber zum Creuz auserkohn!
Aus Liebe bin ich heiß;
Aus Furcht werd ich zu Eiß.
O du mein schönes Blut!
Du theures Gut!

Kind.

(m) Und sie war schwanger. Offen. 12. 2. (n) Und der Drache stunde vor dem Weib, das gebähren sollte, aufdaß er, wenn sie gebohren hätte, ihr Kind auffressen möchte. Offen. 12. 4. (o) Und sie gebahre einen Sohn. Offen. 12. 5.

Kind.

O liebe Mutter!
Ich bin zum Creuz gebohrn
Und auch zum Himmel auserkohn.
Das Creuz die Dörner hefft/
Darauf die Liebe
Auch ihr schöne Triebe
Die Rosen steckt/
Als Feuer-Flamme
An Herzen-Stämme/
Darob der Leib erbleicht;
Die Seele Gott erreicht.

A R I A.

Berg und Thal kommt nicht zusammen/
Aber durch der Liebe Flammen
Gott und eine Seele wohl.
Wahre Treue der Gemüther
Weist bey Sturm und Ungewitter
Deß Vergnügens sichern Pohl.

Da Capo.

Gott.

Gerechtigkeit
Mein Eigenthum von Ewigkeit (p)
Die giebt die Straffe/
Wie den Lohn/ (q)
Das erste für die Böcke/
Das letzte für die Schafe: (r)
Ein jeder nimmet Theil daran. (s)
Du aber mein Kind
Hierüber nicht erschrocke/
Ein jeder das findt/
Was ihm seine Wercke geben: (t)
Darum du komm zum Freuden-Leben. (u)

B

Kind.

(p) Die Gerechtigkeit ist ewig. Weis. 1. 15. (q) So wollest du im Himmel deine Knechte richten, und den Gottlosen verdammen. 3. König: 8. 32. (r) Er wird stellen, die Schafe zwar zu seiner Rechten, die Böcke aber zur Linken. Matt. 25. 33. (s) (t) Siehe, ich komme bald, und meine Belohnung ist bey mir, einem jeglichen zu vergelten nach seinen Wercken. Offen. 22. 12. (u) Gehe ein in die Freude deines Herrn. Matt. 25. 21.

Kind. Ach wie im Leiden
So in den Freuden
Gescheh dein Wille!
Die Freude das Herz
Nach dem Schmerz
Erfülle.

A R I O S O à D U E.

Kind. Ach liebst du auch die Jugend?
Gott. Wenns alt ist in der Jugend.
Kind. Ist unnütz auf der Erd.
Gott. Bey mir ist sie im Werth.
Kind. Sie ist schwach in dem Leiden.
Gott. Doch machet dieß mir Freuden.
Kind. Nur Schwachheit ist bey ihr.
Gott. Nur Unschuld ist bey dir.

Da Capo.

Weib. O kalter Angst-Schweiß!
Wie brennst du so heiß!
Mit was vor hohen Wellen
Und die aus bittern Quellen
Entspringen /
Muß ich nicht ringen!
Die Hoffnung der betrübten Speiß
Will mir gebrechen.
Sich an mir rächen /
Ist eine Teuffels-Lösung.
Das Kind ist fort: (x)
Wo find' ich mein bestellten Orth?
Die Wüste sey mein sicher Port. (y)
Das Seufften zu Gott
Wird schencken Trost in der Noth.
So geh' ich also hin /
Wo mich führt mein gefaster Sinn.

ARIA.

(x) Ihr Sohn ward hinweg genohmen zu Gott. Offen. 12. 5. (y) Und das Weib flohe in die Wüste, da sie ein Ort hatte. Offen. 12. 6.

A R I A.

Lieber Gott! was soll ich machen?
 Meine Noth vermehret sich;
 Mein Glücks-Schiff hör ich krachen;
 Meiner Hoffnung stärkster Mast
 Wird von Teuffel angetast;
 Meines Trostes Ancker-Stricke
 Ragt die Einsamkeit in Stücke;
 Creuz und Elend stürmt auf mich.

Da Capo.

Drache. Was! was!

Soll ich zulassen?
 Will ich mich denn selbst hassen?
 Daß! daß!
 Mir alles soll entrinnen/
 Und ich nach langen Streit
 Nichts soll gewinnen.
 Eins ist schon in der Sicherheit;
 Das zweenste fliehet in die Einsamkeit.
 Auf auf!

Zu schnellen Lauff/
 Dieß Weib zu überschwemmen;
 Die Wohlfahrt ihr zu hemmen/
 Ergieß dich mein Schlund. (z)

Weib. O Erd! ach deinen Schlund aufsperr!
 Die Wasser-Fluth verzehr!

Drache. Und was will dieses werden?
 Es lauffet in die Erden.
 Das Wasser wird verschlungen; (aa)
 Und ich zum Stehn gezwungen.
 Ach ich?
 Ja ich!
 Muß jezt erliegen;
 Sie thut obsiegen.

A R I A.

(z) Und die Schlang schoß nach dem Weib aus ihrem Maul ein Wasser, wie einen Strom, damit sie machte, daß das Weib von dem Strom hinweg gezogen wurde. Offen. 12. 15. (aa) Und die Erde kammete dem Weib zu Hülffe, und thäte ihren Mund auf, und verschlung den Strom. Offen. 12. 16.

A R I A.

Pfuy! pfuy!

Sind Weiber und die Kinder
Der Helden Überwinder /
Vor welchen Männer weichen /
Doch diese Felsen gleichen.

Pfuy! pfuy!

Sind Kinder und Weiber
Auch Teuffel Vertreiber

Pfuy! pfuy!

Da Capo.

Weib. O höchst vergnügte Stund!
Eröffnest meinen Mund /
Das Lob zusprechen
Dem lieben Gott /
Der in der Noth
Mir auch thut das Brod brechen;
Er rettet meine Seele.
O volle Gnaden - Quelle
In meinem HErrn!
Die nichts als Wunder will gebehn.
Darum die dieß erkennen
Mich werden selig nennen. (bb)

A R I A.

Chor
deren
Gerech-
ten.

Selig! wer den Glauben hält/ (cc)
Weil er lebet!
In den Wercken darnach strebet
Fährt im Frieden aus der Welt
Selig! wer den Glauben hält.

Da Capo.

(bb) Denn siehe, von nun an werden mich selig sprechen alle Geschlechter. Luc.
1. 48. (cc) Selig bist du, die du geglaubet hast. Luc. 1. 45.

